

Stadtarchäologie Soest

Die Ausgrabungen auf der Altflur „Am Brinkenkamp“ (W. Melzer, I. Pfeffer) konnten bis zum Jahresende fortgesetzt und abgeschlossen werden.

Die Grabungsflächen wurden nach Norden erweitert und brachten weitere Befunde des Frühmittelalters, sodass mittlerweile drei Hofstellen sowie Randbereiche einer vierten Hofstelle ergraben worden sind (siehe NG 2005, S. 57). Die bereits im Vorjahr erwähnten Begrenzungsgräben dieser Hofstellen wurden komplett ergraben und lieferten, wie die Abfallgruben, eine Vielzahl an Funden. Wie auch in den Bereichen „Am Ardey“ und „Rüenstert“ konnten keine Grubenhäuser oder Brunnen nachgewiesen werden, da der hohe Grundwasserspiegel, der auch die Ausgrabungsarbeiten erschwerte, den Bau von Grubenhäusern nicht zugelassen hatte. Zur Wasserversorgung hatten offensichtlich große Gruben mit einer Tiefe bis zu 2 m als einfache Wasserschöpfstellen ausgereicht.

Weiterhin tauchten vereinzelt Grubenbefunde mit Silixartefakten auf, deren Datierung mangels Beifunden erschwert wird. Einen klaren Datierungsansatz lieferte lediglich eine Grube, die ein nahezu vollständiges, unverziertes Gefäß der Rössener Kultur enthielt. In zwei Bereichen deuten die Grubenbefunde auch eisenzeitliche Siedlungsaktivitäten an. Die Auswertung des umfangreichen Keramikmaterials wird eine genauere Ansprache sicherlich ermöglichen.

Nach Abschluss der Grabungen Am Ardey, Rüenstert und Am Brinkenamp wird ein etwa 40 ha großes Areal untersucht worden sein, dessen Grabungsergebnisse schon aufgrund der großen Fläche einen tiefer gehenden Einblick in die Siedlungsgeschichte des Soester Raumes geben werden. Eine Auswertungskampagne der Grabungen verspricht weitere Erkenntnisse zu den einzelnen Besiedlungsphasen und zu der umfangreichen Bleiverarbeitung während der älteren Kaiserzeit im 1. Jahrhundert n. Chr. (zuletzt NG 2004, S. 57).

Weiterhin wurden zahlreiche Baumaßnahmen im Stadtgebiet betreut. So konnte zum Beispiel bei der Anlage von Regenrückhaltebecken der ursprüngliche Verlauf und die Breite des Soestbachs untersucht werden.

Auf der Parzelle Kattenhol 8 wurde im Juni 2005 mit Ausschachtungsarbeiten für die Neubebauung des Geländes begonnen (W. Melzer, B. Thiemann). Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Bauträger konnten wichtige Erkenntnisse über die Bebauung des Areals im 11. und 12. Jahrhundert gewonnen werden. Neben Abfallgruben, einem Brunnenschacht, einem Grubenhaus und mehreren Pfostengruben wurden die Fundamente eines Steingebäudes aus der zweiten



Abb. 20: Soest. Frisch restaurierte Holzgefäße aus einer Kloakenverfüllung des 15. Jahrhunderts in der Landesausstellung in Herne. Foto: WMfA/S. Brentführer.

Hälfte des 11. Jahrhunderts dokumentiert. Drei Bebauungsphasen konnten unterschieden werden.

Nach den Abrissarbeiten im August in der Pollhofstraße 10, direkt neben der bereits ergrabenen Fläche am Plettenberg (siehe NG 2000, S. 56), konnte in der Baugrube die archäologische Substanz dokumentiert werden (W. Melzer, D. Lammers). Es wurden Mauerbefunde im südöstlichen Teil der Baugrube untersucht und Sedimentproben entnommen. Die Dendrodatierung von Hölzern einer Uferrandbefestigung könnte wichtige Informationen zu der Zurückdrängung des natürlichen Uferrandes liefern. Durch den Bodenaufschluss wurde deutlich, wie nah der Kützelbach ursprünglich am karolingischen Buntmetallhandwerkerquartier auf dem Plettenberg entlanglief.

Neben der Grabungstätigkeit stand im Berichtsjahr die Aufarbeitung von Altgrabungen im Vordergrund. Unter anderem konnten Holzgefäße aus einer Kloakenverfüllung des 15. Jahrhunderts vom „Alten Stadtkrankenhaus“ (siehe NG 2005, S. 57) restauriert werden, die gerade rechtzeitig zur Landesausstellung 2005 nach Herne gebracht werden konnten (*Abb. 20*).

Dank gilt erneut dem großen Engagement aller Mitarbeiter der Stadtarchäologie.